Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inseratverantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 183. | Dortmund, Freitag, den 7. August 1914. | 31. Jahrg.

Italien hat sich immer noch nicht zur Hülfe entschlossen. — Die Russen zurückgeschlagen. — Die deutsche Flotte besetzt die Aalandsinseln.

Der Kaiser an sein Volk.

Berlin, 6. Aug. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Aufruf des Kaisers folgenden Wortlauts:

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre ... und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und den Fortschritten unserer kraftvollen Entwicklung zu fördern. Aber ... Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. ... offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost ... West, von jenseits der See haben wir bisher ...agen im Bewußtsein unserer Verantwortung und ...ft. Nun will man uns demütigen. Man ...angt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, ... unsere Feinde sich zum tückischen Ueberfall ...en. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen ...stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft ... mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht ...d Ehre verloren ist. So mußte das Schwert ...scheiden. Mitten im Frieden überfällt ... der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre ein Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein ...seres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns ...ren bis zum letzten Hauch von Mann ...d Roß und wir werden diesen Kampf bestehen, auch gegen eine Welt von Feinden. ...h nie wurde Deutschland überwunden, wenn es ...ig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns ... wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, 6. Aug. 1914. Wilhelm.

Ein Erlaß des Kaisers.

Berlin, 6. Aug. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine: Nach 43jähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen, unseren heiligsten Gütern des Vaterlandes, den eigenen Herd gilt es, gegen einen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde, Feinde ringsum, ... ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, ... Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der ... kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke ... jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, ... er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, ... von jeher die Furcht und der Schrecken unserer ...nde gewesen ist. Ich vertraue auf euch, ihr deutschen Soldaten. In jedem von euch lebt der heiße, ...ch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Bedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit, bedenkt, daß ihr Deutsche seid. Gott helfe uns! Berlin, Schloß, 6. August 1914. gez. Wilhelm.

Aufruf der Kaiserin.

Berlin, 6. Aug. Die Kaiserin hat einen Aufruf an die deutschen Frauen erlassen, in dem es u. a. heißt: Dem Rufe seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampfe ohne gleichen. Er wird ein ungeheurer und die Wunden unzählige sein. Darum rufe ich euch deutsche Frauen und Jungfrauen und allen, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen bereits ergangen.

Fürst Bülow an die deutsche Nation.

Hamburg, 6. Aug. Fürst Bülow veröffentlicht in den Hamburger Nachrichten einen Artikel, in dem es heißt: Es geht um alles, um die Früchte von 1870, um das was unsere Väter vor 100 Jahren erkämpft haben, es geht nicht nur um das junge Reich, unter dessen Schutz wir seit 43 Jahren lebten, es geht auch um das alte Preußen, für das der große König sieben Jahre lang im Felde stand, es geht um die ganze ruhmvolle Vergangenheit bis in die fernsten Tage unserer Geschichte. Es kann nicht sein und wird nicht sein, daß so vieler Helden Kraft und Opfermut, so viel Wille und Geist, wie sie aus der preußischen und deutschen Geschichte sprechen, umsonst aufgewandt werden sollen. Die Nation wird mit unbeugsamem Willen unerschütterlich und entschlossen hinter unserer Armee stehen. Das Ziel, das wir erreichen müssen ist: Ein Frieden, wert der ungeheuren Opfer, die das Vaterland in dieser Stunde fordert.

Von den Braunschweigern.

Braunschweig, 6. Aug. Die amtlichen braunschweigischen Anzeigen veröffentlichen folgendes:

Von Gottes Gnaden wir Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg usw. fügen hiermit zu wissen, daß wir uns gewogen gefühlt haben, für die Zeit unserer Abwesenheit im Kriegsfalle oder bei sonstiger Verhinderung unsere vielgeliebte Gemahlin Viktoria Luise, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Prinzessin von Preußen, Königliche Hoheit zu unserem Stellvertreter in der Regierung des Herzogstums zu ernennen.

Urkundlich unter unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Geheimkanzleisiegel.

Braunschweig, den 31. Juli 1914.
Ernst August,
C. Wolff, Boden.

Der Herzog, mein geliebter Gemahl, hat sich zur Armee begeben, um gegenüber dem großen Vaterlande die Pflicht zu erfüllen, die für alle Deutschen vom Fürsten bis zum schlichtesten Manne die höchste und schönste ist. Mir ist laut Verordnung meines Gemahls die ernste Aufgabe zugewiesen worden, während der Abwesenheit des Herzogs in seiner Vertretung die Regierung des Herzogtums zu führen. Indem ich diese Gewalt hiermit übernehme, versichere ich bei meinem fürstlichen Wort, daß ich bei der Stellvertretung die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen beobachten, aufrechterhalten und schützen werde. Ich weiß gleich dem Herzog, daß alle Braunschweiger und sonstigen Bewohner des Herzogtums die äußerste Kraft aufbieten werden, um das Vaterland zum glücklichen Siege zu führen. Wir beide wissen, daß die Regierung und die Wohlfahrt des Herzogtums bei jedermann Hingabe, aufopfernde Hilfe und Stütze finden wird. Jeder wird das eigne Geschick dem großen Ziele freudig unterordnen. So wird sich deutsche Treue nach allen Richtungen unvergeßlich und unvergänglich bewahren. Das walte Gott!

Urkundlich unter unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Geheimkanzleisiegel.

Braunschweig, den 6. August 1914.
Viktoria Louise,
C. Wolff, Boden.

Kein Ultimatum an Italien.

Berlin, 6. Aug. Das aus feindlichen Teilen des Auslandes verbreitete Gerücht über ein angebliches deutsches Ultimatum an Italien ist selbstverständlich vollkommen aus der Luft gegriffen.

Das italienische Konsulat in Dortmund ersucht uns unter dem 6. d. Mts. folgendes mitzuteilen: Durch Erlaß vom 2. August der italienischen Regierung sind zu den Waffen gerufen worden zum 8. August 1914 alle Militärpflichtigen der ersten Kategorie der Klassen 1889 und 1890 und diejenigen, die der Klasse 1891, die zur Kavallerie und der reitenden Artillerie gehören. Hiervon ausgenommen sind diejenigen, die eine regelrechte Befreiung haben.

Unsere Flotte geht vor.

Stockholm, 3. Aug. Die Alandsinseln (?) sind von deutschen Truppen besetzt. Fischer berichten, daß eines der größten russischen Kriegsschiffe auf der Höhe der Alandsinseln aufgefahren ist und nicht mehr los kann.

Holland streng neutral.

Haag, 5. August. Ein Extrablatt des Staatsanzeigers veröffentlicht eine Erklärung der strengsten Neutralität im Kriege zwischen England und Deutschland und zwischen Belgien und Deutschland.

Abbruch diplomatischer Beziehungen.

Wien, 6. Aug. Dem russischen Botschafter von Schebeko wurden seine Pässe zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg, Graf Szapary, wurde angewiesen, seine Pässe zu fordern und wenn möglich noch heute Rußland zu verlassen.

Berlin, 6. Aug. Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben Berlin heute morgen verlassen. Von den deutschen Behörden waren den beiden Diplomaten zwei Salonwagen mit einem Speisewagen zur Verfügung gestellt. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes war bei der Abreise am Bahnhof anwesend.

Spanien übernimmt den Schutz der Russen, Franzosen und Belgier.

Berlin, 6. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Schutz der Russen, Franzosen und Belgier ist von dem spanischen Botschafter und den spanischen Konsuln im Reiche übernommen worden; derjenige der britischen Staatsangehörigen von dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika und den amerikanischen Konsuln.

Oesterreich erklärt Rußland den Krieg.

Wien, 6. Aug. Die österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, der Botschafter Szapary in Petersburg sei beauftragt, der russischen Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Haltung Rußlands im Konflikt mit Serbien sowie im Hinblick auf den Kriegszustand mit Deutschland sich seinerseits als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

Deutsche Truppen in Frankreich.

Berlin, 6. August. Briey nordwestlich von Metz ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Dänemark sperrt Sund und Belt.

Kopenhagen, 6. Aug. Die dänische Regierung beschloß im heutigen Staatsrat aus Anlaß des Krieges zwischen Deutschland und England die Neutralitätserklärung abzugeben. Nachdem bereits im dänischen Teile des Sundes Minensperre erfolgte, wurde beschlossen, im Großen Belt und im dänischen Teil des Kleinen Belt Minen auszulegen, um zu vermeiden, daß die Grenzoperationen sich auf dänische Gewässer ausdehnen, und um die Verbindung zwischen den dänischen Landesteilen aufrecht zu erhalten. Außerdem wurde beschlossen, den zweiten Teil der Sicherungsstärke auf Fünen und Jütland einzuberufen.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 25

Es würde also wohl etwas Wichtiges sein, das er ... zu sagen hatte. Das Datum auf dem Poststempel, ... Tarenberg in seiner ruhigen Art zuerst prüfte, war ... des Tages vor seiner Abreise nach Hohen-Litzen. ... Brief mußte also sofort, nachdem er gefahren war, ...gekommen sein.

Er schnitt den Umschlag auf und begann zu lesen: „Sehr geehrter Herr von Tarenberg! Ich erfülle hiermit ... traurige Pflicht, Sie von dem Tode meiner Schwe..., der Frau Pastor Hedding, in Kenntnis zu setzen. ... erkrankte an einer schweren Lungenentzündung, ...en Verlauf innerhalb zweier Tage den oben erwähnten, traurigen Ausgang nahm. Fräulein Fiedler ...r somit ohne Ratgeberin und mütterliche Aufsicht. ... habe sofort die nötigen Schritte getan, um Ersatz ... beschaffen, und bereits eine Dame engagiert, die ...e Zeugnisse aufzuweisen hatte. Ob sie sich in Wahrheit auch für die Pflege von Fräulein Fiedlers innerem Menschen eignet, konnte ich nicht mehr feststellen. ...eine schon vielfach hinausgeschobene Erholungsreise, ... wiederum durch die Krankheit und den Tod meiner Schwester eine Verzögerung erleiden mußte, nimmt ...rgen ihren Anfang.

Ich fühle mich zu elend und ruhebedürftig," so hieß ...dem Briefe weiter, „als daß ich noch länger auf sie ...richt leisten könnte. Ich hoffe aber, daß Sie, geehrter Herr von Tarenberg, eingedenk Ihres damaligen ...ansatzes, Zeit finden werden, sich persönlich über die ...äglichkeit der Dame zu orientieren, wenn Fräulein ...edler irgend welche ernsthafte Bedenken in den Briefen an Sie aussprechen sollte. Erscheint ihr die Dame ...räuflig einigermaßen erträglich, so liegt meiner Ansicht nach kein Grund für Sie vor, die Reise zu unternehmen. Ich würde dann bei meiner Heimkehr, die in ...s Wochen erfolgen dürfte, Beobachtungen anstellen, ...en Resultat ich Ihnen seinerzeit mitteile. Meine ...resse ist bis dahin: Salo am Gardasee, Pensionat ...ttavroni. Ergebenst Dr. Dunker."

Tarenberg stützt den Kopf in die Hand, nachdem ... den Brief zusammengefaltet in die helle Glut des Kaminfeuers geworfen hat. Noras letzte Zeilen waren bereits acht Tage in seinen Händen und bis zu der üblichen nächsten Nachricht würde noch eine eben so lange Zeit verstreichen müssen. Er glaubte nicht daran, daß sie ihn zu sich rief, selbst wenn die neue Hausgenossin im höchsten Grade ihr Mißfallen hatte. Dazu war sie zu bescheiden, aber auch zu stolz. Sie hatte in ihren letzten Briefen keine Frage mehr nach dem Zeitpunkte seines Wiederkommens getan. Sie wollte ihn sicher nicht zwingen, etwas auszuführen, wozu ihm nach ihrer Meinung das innere Bedürfnis fehlte.

Ob er einfach, ohne auf den Rat des Sanitätsrates zu hören, erneuten Urlaub nahm und zu ihr fuhr?

Wie verängstigt und erschreckt sie durch die Nähe des Todes sein mochte. War es nicht seine Pflicht, zu ihr zu eilen und ihre Seele mit zartem Trostwort wieder ins Gleichgewicht zu bringen? Freilich lagen ernste Bedenken gegen die Wiederholung eines Urlaubsgesuches vor. Er hatte bereits in diesem Jahre viel öfter als die anderen fern sein müssen und durfte sich nicht wundern, wenn man ihn abschläglich mit seiner Bitte beschied. Aber versuchen wollte er es trotzdem.

Als das bei ihm feststand und er bereits die Feder zu einem Brief an die Schwester in der Hand hielt, ging die Klingel. Leutnant von Wachenhusens helle, übermütige Stimme klang auf dem Korridor.

„Ist Ihr Herr Gebieter wieder im Lande, Stilmecke?" fragte er den grinsenden Schlesier, der mit heimlichem Ingrimm die von den verdammten Zivilisten in Hohen-Litzen seiner Meinung nach total versauten Sachen seines Leutnants wieder in Ordnung zu bringen versuchte."

„Zu Befehl, Herr Leutnant."

„Na, dann freien Weg. Anzumelden brauchen Sie mich nicht, mein Sohn," damit legte er ab und hing die Mütze an den Haken.

„'n Tag, Alterchen, wie geht Dir's? Ich habe alles im Stich gelassen, um Dich in Deiner neuen Würde, als abgebrannter Großgrundbesitzer in Augenschein zu nehmen," sagte er einen Augenblick später und hielt Tarenbergs Rechte fest in der seinen.

Dann hörte er ihm aufmerksam zu. Das hübsche, lachende Gesicht trug in dem Augenblick, als er von dem Tod der Ziemermädchen hörte, einen nachdenklichen, ernsten Ausdruck.

„Darf ich Deiner Adda das alles erzählen?" fragte er beinahe knabenhaft verlegen. Es erging ihm, wie den meisten übermütig und froh veranlagten Menschen, er schämte sich, sein tiefes Gefühl zu zeigen. „Siehst Du," fuhr er hastig fort, „das ist so recht was für ein Mädel. Da kann sie das eigentliche Frauengefühl betätigen und zeigen, wozu der Herrgott solche kleinen, weichen Hände, die zu aller ernsthaften Hantierung viel zu schade erscheinen, geschaffen hat."

„Natürlich sollst Du ihr alles mit meinen innigsten Grüßen erzählen und recht ausführlich dazu," entgegnete Tarenberg. „Was Du aber mit Deinen letzten Worten ausdrücken willst, verstehe ich nicht recht. Für die Leute ist gut gesorgt. Sie sind sämtlich untergebracht und leiden keine Not."

„Das glaube ich gern, Freiherr Hans Weddo von Tarenberg," sagte Wachenhusen jetzt wieder in seinem alten, fröhlichen Ton, „es wird aber doch noch manches geben, woran Euer Gnaden trotz des ehernen Pflichtbewußtseins nicht zu denken geruhten. Zum Beispiel — die Röckchen, Strümpfchen, Kleidchen und anderen Sachen, die dem Kleinzeug dabei mit verbrannt sein mögen, denn Du willst doch nicht die Stirn haben, zu behaupten, daß jeder Wurm, wie weiland Adam und Eva nur ein Schürzchen und ein Feigenblatt zur Bekleidung nötig hat."

„Du bist doch furchtbar praktisch, Jürgen," sagte Tarenberg in ehrlichem Erstaunen. „Daran habe ich allerdings nicht gedacht und wenn Adda da ihre Nächstenliebe betätigen wollte, so wäre das wunderschön. Es werden ja auch einst ihre Leute sein, denen sie damit Gutes erweist."

„Na, siehst Du," freute sich Wachenhusen, „dabei merkst Du auch gleich, warum der liebe Gott neben Euch idealen Knöppen uns nüchterne Alltagsmenschen in die Stadt gesetzt hat. Aber Du wolltest vorher, ehe ich mit meiner großartigen Idee kam, noch etwas fragen."

„Ja, Jürgen, ich möchte nämlich gleich morgen wieder für einige Tage verreisen. Meinst Du, daß ich dazu ohne Schwierigkeiten Urlaub bekommen könnte? Du kennst Deinen alten Herrn doch in diesem Punkt schließlich besser wie ich."

„Ach ja," seufzte Wachenhusen, „das stimmt. Und deshalb kann ich Dir nur den freundschaftlichen Rat geben, Dir diesen Zahn schleunigst ziehen zu lassen, mein Alter. Urlaub gibt er Dir jetzt auf keinen Fall, Ausen und Merlitt haben nämlich Influenza, und unsere ganze hochwohllöbliche Batterie steht augenblicklich ohne Dich auf drei Leutnantsaugen, wenn Du mein Monocle mitzählst."

Tarenberg seufzte bei dieser Nachricht tief auf.

„Ist es denn etwas Ernsthaftes, Hans Weddo, etwas, zu dem Deine Anwesenheit notwendig erscheint?"

„Nein, geschäftliche Angelegenheiten."

„Du Glücklicher, wenn ich bloß einmal an Deiner Statt die erwähnten geschäftlichen Dinge erledigen dürfte. Was muß das für ein stolzes Gefühl sein, Gelder anlegen und abheben zu können. Unsereins liest das bloß mal an grauen Regentagen in alten Schmökern."

„Meinst Du wirklich, Wachenhusen, daß im Reichtum solch unendlich großes Glück liegt, wie Du Dir das einbildest?"

„Was denn sonst, mein Lieber? Willst Du durch Deine tiefsinnige Frage etwa die Behauptung aufstellen, daß Du den Deinen mit kaltem Lächeln in die Binsen gehen sehen könntest."

„Wenn mir Addas Liebe und meine zwei gesunden Hände und Füße blieben, dann ja."

„Ich glaube, ich habe es Dir schon einmal gesagt, Edler von Tarenberg, Du bist und bleibst das sonderbarste Gewächs, das jemals auf pommerschem Boden gewachsen ist und ich wiederhole es heute aus tiefster Ueberzeugung heraus. Mir ist bei dem bloßen Gedanken an Deinen Verlust blümerant geworden. Hast Du vielleicht einen Chartreuse bei der Hand?"

„Kannst Du es Dir nicht merken, Jürgen, daß ich nichts weiter an Spirituosen, wie guten, alten Arrak zu dem abendlichen Grog im Hause führe und alle Schnäpse und Schnäpschen, namentlich vormittags genossen, für durchaus schädlich halte?"

„Nee, Alter, wozu auch? Endlich wirst Du meine ewige Fragerei doch satt bekommen und Dir in stummer Resignation welchen anschaffen. Nun aber adieu."

Und hinaus war er. — — 220.14

sowie den zweiten bis achten Jahrgang der Mannschaften von Seeland, Laland und Falster. Diese Einberufung der Sicherungsstärke ist nicht gleichbedeutend mit der Mobilisierung.

Das Gefecht bei Soldau in zweierlei Beleuchtung.

Berlin, 6. August. Das Gefecht bei Soldau, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Neidenburg führte, hat auf deutscher Seite 3 Tote und 18 Verwundete gekostet.

Berlin, 6. Aug. Die Grenzschutzgefechte, deren für die deutschen Truppen erfolgreicher Ausgang bereits gemeldet wurde, sind in Petersburg durch folgendes den Tatsachen widersprechendes Telegramm veröffentlicht worden: Die Avantgarden unserer Truppen überschritt vom Gouvernement Suwalki aus die Grenze, ohne Widerstand zu finden.

Einstellung der Jagd auf Geldautomobile.

Berlin, 6. August. Die Jagd auf angebliche feindliche Geldautomobile ist einzustellen; sie gefährdet die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleitung.

Strengstes Stillschweigen.

Berlin, 6. Aug. Es ist bekannt, daß feindliche Flieger in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenzen gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann beruhigt darüber sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energischen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, in gleicher Weise, wie über alle Truppenbewegungen, so auch über unsere Luftflotte strengstes Stillschweigen zu beobachten. Aus diesem Grunde verlautet auch in der Oeffentlichkeit nichts über die Tätigkeit unserer Zeppeline und Flugzeuge.

Briefe aus Kriegszeiten.

Lieber Freund!

Hast Du Dir klar gemacht, was noch vor zehn Tagen gewesen? Können wir uns vorstellen, wie es noch vor acht Tagen war? Das Rad der Geschichte geht diesmal einen rasenden Gang und dreht sich, daß uns schwindelt. Wir stehen ja auch ganz allein, wir und Oesterreich, und um uns eine Welt. Sie neiden uns alle und sind uns feind und wir wußten garnicht wie sehr. Auch ich bin aus einem Traum aufgewacht; daß sich solcher Haß angesammelt hatte, hätte ich nie geahnt. Womit haben wir das verdient? Wir haben ja vielleicht einige Fehler, wie sie jeder hat, der rasch emporgekommen ist und den das Glück verwöhnt hat, aber Mißgriffe einzelner so teuer zu bezahlen, ist wider die Gerechtigkeit. Pfui! woher nehmen denn die anderen ein Recht, über uns herzufallen. Als ob sie besser wären! Daß solche Gemeinheit noch in der Welt existiert! Weißt Du, man muß doch viel alte Vorstellungen fahren lassen, die man in Friedenszeiten sich als selbstverständlich angewöhnt hatte. Kulturvölker!! Wo leben denn die heutzutage? In der Spionenfurcht ist sicher viel Uebertriebenes, aber das ist doch sicher, daß man um dieser häßlichen und gemeinen Grenznachbarn willen sein Herz mit Mißtrauen erfüllen muß bis zum Rand. Es geht ein Gift durch die Welt, und das alles in 14 Tagen „Was wir gearbeitet haben, sinkt zusammen", schreibst Du. Nein, lieber Freund, es sinkt nichts zusammen, garnichts und selbst wenn wir unterliegen würden, was keiner unter uns glaubt, wir haben in den letzten Stunden gesehen, daß das Mark in unserm Volk gesund ist. Die Rechnung auf unsere Zerrissenheit u. Schwachheit, die viele machten, wird zu Schande gehen. Da ist alles weggefegt worden von Würfeln und Weibern. Komm laß Dich umarmen, solche Zeiten erlebt man nie wieder. Fichte wacht auf und Stein fragt nach Männern und Arndt sucht nach deutschen Frauen. Laßt sie uns finden!

Grüße Deine Kinder! Gott behüte das Land!

Dein Traub.

Was aus dem Auslande geflüchtete Deutsche erzählen.

Münster, 5. Aug.

Am Dienstag Nachmittag traf der deutsche Gesandte in Paris, Freiherr von Schoen, auf seiner Rückreise von Paris nach Berlin auf dem hiesigen Bahnhof ein. Er verließ auf kurze Zeit das Abteil und wurde von den auf dem Bahnsteige Anwesenden mit den herzlichsten Sympathiebezeugungen begrüßt. Der Botschafter unterhielt sich längere Zeit mit den Damen, die auf dem Bahnhofe für die Beköstigung der Soldaten sorgen und erzählte ihnen einige Einzelheiten über die Stimmung in Paris. Das Volk sei dort, so erklärte der Botschafter, gar nicht dem Kriege geneigt. Die Stimmung sei dort dumpf und trübe, und man verwünsche den Krieg. In der liebenswürdigsten Weise unterhielt sich der Botschafter so längere Zeit mit den jungen Damen, wobei er seiner festen, freudigen Zuversicht über den Sieg der deutschen Waffen Ausdruck gab, und bestieg den Zug erst wieder, als dieser sich schon in Bewegung gesetzt hatte, während die zahlreichen Anwesenden, durch seine herzgewinnende Art auf das angenehmste berührt, ihm mit begeisterten Hurrarufen das Geleite gaben.

Eine gestern Abend spät wieder in die Heimat angekommene junge Dame erzählt über ihre Erlebnisse an der belgischen Grenze folgende Einzelheiten: Wir waren zu 34 jungen Mädchen mit anderen aller möglichen Nationalität in dem belgischen, von Ursulinerinnen geleiteten Pensionat zu Diepenbeek. Bis Donnerstag hatten wir keine Ahnung von der politischen Lage, als ein deutscher Besuch uns einige deutsche Zeitungen mitbrachte, aus denen wir ersahen, wie die Dinge standen. Nun drängten wir die Nonnen und diese uns, in die Heimat zu reisen; allein auf unsere Briefe und Telegramme, in denen wir unsere Angehörigen baten, uns abzuholen, bekamen wir keine Antwort. Telegramme, die dann abgeschickt wurden, blieben ebenfalls unbeantwortet, sodaß wir annehmen mußten, daß die belgische Post keinerlei Nachrichten mehr an Deutschland durchließ. Jetzt wurde uns doch recht bänglich zu Mute. Dazu trieben die Ordensfrauen immer dringlicher auf unsere Entfernung, da man sie bereits bedroht haben sollte. Wir verbrachten die folgenden Tage in fortwährender Aufregung. Keine Post, keine Bahn gab uns Gelegenheit, dem ungastlichen Lande zu entfliehen. Schon seit Tagen hatte jeglicher Personenverkehr aufgehört. Wir hatten indessen Gelegenheit, die Folgen der belgischen Mobilmachung zu beobachten. Die wenigen Pferdchen, die der Ort und seine Umgebung beherbergte, wurden sämtlich eingezogen und fortgeführt, was die Leute nur noch erboster auf die verhaßten Deutschen machte, denen sie vermeintlich diese Maßregel zu verdanken hatten. Da endlich in der Nacht zum Montag wurden wir plötzlich von den Schwestern geweckt. Es wurde uns gesagt, wir könnten mit dem einzigen für die Personenbeförderung noch freigegebenen Zuge um 3 Uhr nachts abfahren. Wir mußten ohne jegliches Gepäck abrücken. Einige Nonnen begleiteten uns. Alle 34 bestiegen wir den mit großer Verspätung einlaufenden Zug. Die wenigen Mitfahrenden waren Belgier, die sich auf französisch sehr aufgeregt unterhielten und ihrem Haß gegen die Deutschen mit vielen, wenig gewählten Worten Luft machten. Auf großem Umwege langten wir in Welkenraedt an. Unsere Schwestern führten uns — es war inzwischen 7 Uhr geworden — in einer Stunde zu Fuß über die Grenze. Bei Herbesthal passierten wir die deutsche Grenze und waren wieder auf heimischem Boden. Auf unserer Fahrt sahen wir unsere Soldaten bereits in vollem Anmarsch. In Aachen verließen uns unsere Nonnen, und um 10 Uhr abends langten wir endlich wieder in Münster an.

Ein Deutscher, ein geborener Münsterländer, der vier Jahre in London gewohnt hatte und am Montag Abend über Vlissingen nach Deutschland zurückkehrte, berichtet, daß in England gar keine deutschfreundliche Stimmung herrsche. Namentlich der Mob ergehe sich in allerhand Ungehörigkeiten gegenüber der Deutschen. Der deutsche Konsul habe die Nachricht von der Kriegserklärung an Rußland erst am Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr erhalten. Außerordentlich zahlreich seien die Reservisten, die sich zu den deutschen Fahnen melden wollten; doch sei es ihnen zum großen Teile unmöglich, nach Deutschland zu gelangen, da der Verkehr sehr stark unterbunden sei. Doch seien bereits zwei Extradampfer mit deutschen Reservisten nach der Heimat abgegangen. Unser Gewährsmann erzählte, bei seiner Ankunft in Goch habe er dort den deutschen Botschafter in Paris, Freiherrn von Schoen, auf seiner Rückreise nach Deutschland gesehen. Der Botschafter habe in einer kurzen Ansprache, die er an die Versammelten hielt, betont, welchen Unannehmlichkeiten die noch in Frankreich lebenden Deutschen ausgesetzt seien. Der Mob schreckte selbst nicht vor tätlichen Angriffen und Plünderungen von Hab und Gut zurück. Wie unser Gewährsmann weiter berichtete, ist übrigens in England die Stimmung durchaus nicht kriegsfreundlich. Eine Schar von etwa 3000 Volontiers (Freiwilligen) ziehe ständig durch die Straßen Londons, um Stimmung zu machen; doch würden sie kaum beachtet, viel weniger mit Begeisterung begrüßt. Als die flüchtenden Deutschen Holland durchzogen, seien sie von den Holländern mit einem Jubel und einer Begeisterung aufgenommen worden, wie sie sie nirgendwo gefunden hätten. (Münster. Anzeiger.)

Die Führer der Deutschen Armee-Korps bis zum Beginn des Krieges.



In dem beistehenden abgedruckten Tableau bringen wir unseren Lesern die Portraits der Kommandanten der deutschen Armeekorps. Es sind dies:

General der Infanterie Freiherr von Plettenberg. Geboren am 18. Dezember 1852 in Neuhaus, seit 1870 Offizier.

Generalleutnant von Francois.

General der Infanterie von Linsingen, Geboren am 10. Februar 1850 in Hildesheim, seit 1869 Offizier.

Generalleutnant von Lochow.

General der Infanterie Sixt von Arnim. Geboren am 27. November 1851 in Wetzlar, seit 1872 Offizier.

General der Infanterie von Strantz, Geboren am 13. Februar 1853 in Nackel, seit 1871 Offizier.

General der Infanterie von Prizelwitz. Geboren am 19. Dezember 1854 in Berlin, seit 1872 Offizier.

General der Kavallerie von Einem. Geboren am 1. Januar 1853 in Herzberg, seit 1870 Offizier.

General Tülff von Tscheep.

Generalleutnant von Quast. Geboren am 18. Oktober 1850 in Radamsleben, seit 1871 Offizier.

General der Infanterie von Emmich. Geboren am 4. August 1848, seit 1868 Offizier.

Generalleutnant von Plüskow.

General der Infanterie d'Elsa. Geboren am 1. November 1848 in Dresden, seit 1870 Offizier.

General der Infanterie von Fabeck. Geboren am 6. Mai 1854 in Berlin, seit 1871 Offizier.

General der Infanterie von Heiningen. Geboren am 23. November in Unkel, seit 1870 Leutnant.

General der Infanterie von Deimling. Geboren am 21. März 1853 in Karlsruhe, seit 1873 Offizier.

General der Infanterie von Mudra. Geboren am 1. Juni 1851 in Muskau, seit 1872 Offizier.

General der Kavallerie von Mackensen. Geboren am 6. Dez. 1859 in Haus Leipetz, seit 1873 Offizier.

General der Infanterie von Schenck. Geboren am 11. Februar 1853 in Schloß Mansfeld, seit 1870 Offizier.

General der Kavallerie von Laffert. Geboren am 10. Mai 1855 in Lindau, seit 1874 Offizier.

General der Artillerie v. Scholtz. Geboren am 24. März 1851 in Flensburg, seit 1872 Offizier.

General der Infanterie von Below. Geboren am 23. November 1853 in Danzig, seit 1873 Offizier.

General von Xylander.

General von Martini, seit 1876 Offizier.

General von Gebsattel.

Auf dem Schluchtpaß.

Nunmehr hat der stille, abgelegene Paßweg über die Vogesen, vom Volksmund kurz die „Schlucht" genannt, eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt, indem an dieser Stelle der erste französische Durchbruch, die erste Grenzverletzung vor der Kriegserklärung erfolgt ist. Er wird fürderhin in der Kriegs- und diplomatischen Geschichte einen bedeutungsvollen Platz bewahren. Ungefähr 1200 Kilometer hoch führt er aus dem elsässischen Münster in die Nähe des zweithöchsten Berges der Vogesen, des „Hoheneck", über den Grenzkamm hinüber nach Frankreich. Der Weg zu ihm windet sich durch ein romantisches, enges Waldtal hinauf zu den Höhen. Wem er zu beschwerlich ist, der kann sich durch eine Zahnradbahn hinauf tragen lassen. Denn im Sommer geht es dort oben sehr lebhaft zu. Der Schluchtpaß ist einer der beliebtesten Ausflugspunkte des Wasgenwaldes. Nicht umsonst haben sich dort oben zuerst auf der französischen, dann auch auf deutscher Seite einige Hotels angesiedelt, in denen ein fast großstädtisches Leben herrscht, das allerdings schlecht zu der stimmungsgewaltigen Waldherrlichkeit, der idyllischen Ruhe der Matten paßt. An Sonn- und Feiertagen gibt sich dort oben, zu Fuß oder zu Wagen auf die Höhe gelangt, die Bevölkerung des industriefleißigen Münstertales und die der französischen Grenzorte ein Stelldichein. Die Aussicht, die man von dort genießt, ist allerdings auch erhebend. Bis weit über den Schwarzwald hinweg und zu den Alpen, nach den französischen Waldgebirgen hin schweift ungehindert der Blick. Auch der Kaiser hat sich einst, von Colmar aus hierher begeben um dieses Panorama zu genießen. Auch Napoleon 3. war von dem Badeort Plombieres aus dreimal dort oben; er hat sich auch um die Anlage der Straße durch das Münstertal verdient gemacht. Doch nun ists zu Ende mit der friedlichen Ruhe. Französische Sodaten haben sich eingenistet, feindliche Gewehrläufe bedrohen unseren Boden. Hoffentlich nicht allzulange. Die deutsche Grenzwacht am Wasgenwald wird ihre Pflicht tun.

Deutsches Reich.

Der Parteitag der Fortschrittlichen Volks

wird, wie wir auf mehrfache Anfragen mitteilen, Anbetracht der kriegerischen Verwicklungen aller scheinlichkeit nach vertagt werden. Ein Beschluß über wird in den allernächsten Tagen gefaßt und öffentlicht werden.

Die Fraktionssitzung der Fortschrittlichen Volks

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspar Montag Abend unter dem Vorsitz des Abg. eine Sitzung abgehalten, an der sämtliche Mit teilnahmen, soweit sie nicht allzu weit entfernt ten und deshalb nicht rechtzeitig eintreffen Die Abgeordneten Pachnicke und Dr. Müller-M hatten ihre Abwesenheit in Telegrammen entsch Abg. Dr. Pachnicke hat sich ein Fußleiden zug Abg. Dr. Müller-Meiningen ist in München an neuen Anfall schmerzhafter Nierenkolik erkrankt. Vorsitzende begrüßte den neugewählten Vertreter Coburg, Abg. Arnold. Der neue Vertreter bi bau-Wehlau, Bürgermeister Wagner, war nicht schienen. Die Verhandlungen der Fraktion die einmütige Zustimmung zu den Gesetzentwürfen Verbündeten Regierungen. Abg. Fischbeck wies den Ernst der Stunde und in Worten ergreifen Wehmut auf die persönlichen Opfer hin, die die dene Fraktionskollegen durch Entsendung von hörigen bringen: Abg. Heyn schickt zwei, Abg. ter fünf und Abg. Arnold sechs Söhne vor den Abg. Fischbeck schloß die Sitzung mit dem Ausdruck Genugtuung über die einmütigen Entschließungen Fraktion, die keine Worte, sondern Taten

Der volksparteiliche Abg. Dr. Ablaß

hatte vor Ausbruch des Krieges mit anderen Reise durch Rußland unternommen und konnte rechtzeitig von dem Abbruch der diplomatischen ziehungen unterrichtet werden, sodaß er jetzt wieder nach Deutschland zurück kann. Seit Juli ist man übrigens ohne Nachricht vom Abg. Ablaß. Wir wollen hoffen, daß er mit seinen genossen anständig behandelt wird.

Verschiebung des sozialdemokratischen Partei

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei zum 13. September nach Würzburg einberufen wird aus Anlaß des Krieges vertagt werden.

Petition an den Reichstag.

Der Deutsche Bund für Mutterschutz, Berlin, hat an den Reichstag eine Petition ge um Ausdehnung der Familienunterstützung für von der Mobilmachung betroffenen Mannschaf die unehelichen Kinder und unschuldig geschie Ehefrauen, die bisher nach dem Gesetz von 1888 geschlossen waren.

Was hat Italien zu tun?

Der Wortlaut des Vertrages Italiens mit Deu land und Oesterreich-Ungarn ist bekanntlich nicht öffentlicht worden. In einem Anhange zu Singers Geschichte des Dreibundes (Leipzig 1914) darüber Dr. Hemolt:

„Anzunehmen ist, daß das Abkommen zwi Berlin und Rom nach dem Muster des Zweib von 1879 redigiert war. Danach hätte es etwa genden Wortlaut:

Artikel 1. Sollte wider Verhoffen und gegen aufrichtigen Wunsch der beiden hohen Kontrah eins der beiden Reiche von seiten Frankreichs a griffen werden, so sind die Hohen Kontrahenten pflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

Artikel 2. Würde Einer der Hohen Kontrahe den Teile von einer anderen Macht angegriffen den, so verpflichtet sich hiermit der andere Hohe trahent, dem Angreifer gegen seinen Hohen Ver bündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mi stens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen Hohen Mitkontrahenten zu bewahren.

Wenn jedoch in solchem Falle die angreifen Macht von seiten Frankreichs, sei es Form einer aktiven Kooperation, sei es durch m tärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen drohen, unterstützt werden sollte, so tritt die Artikel 1 dieses Vertrages stipulierte Verpflic tung des gegenseitigen Beistandes voller Heeresmacht auch in diesem Falle sofort in K und die Kriegsführung der beiden hohen Kontrahe wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemei men Friedensschlusse.

Bestätigt sich der Inhalt dieser Mitteilung — wir zweifeln nicht daran — dann darf Italien zögern, seinen Bundesgenossen jetzt beizuspringen.

Ausland.

Schweden.

Berlin, 6. Aug. Das Königlich schwedische Ko sulat in Berlin macht bekannt, daß bei allen Truppe teilen Schwedens die diesjährigen Regiments- Rekrutionsübungen anstatt am 15. 9. am 7. 8. beg nen, und daß solche Gestellungspflichtige sich bei ihren Truppenteilen einzufinden haben.

Schweiz.

Bern, 6. Aug. Die vereinigte Bundesversam lung hat zum eidgenössischen General den Oberst Kre kommandanten Ullrich Wille, bisher Kommandant 3. Armeekorps, gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 7. Aug

—: In unverantwortlichster Weise hat die Bürgerschaft durch Verbreitung unbestätigter Te tarennachrichten in die größte Aufregung versetzt. meldete gestern Abend ein hiesiges („parteiloses") Bl das sich noch morgens in pharisäischer Ueberhebung gen die Verbreitung von unwahren stark beunruhig den Kriegsnachrichten gewendet hatte, die Intr schießung von Lüttich durch einen unserer Zeppel wiewohl das offiziöse Wolffsche Telegraphenbur oeffen Meldungen laut Anordnung des kommandi renden Generals allein veröffentlicht werden dürf eine solche Nachricht noch nicht erhalten hatte und d auf Anfrage auch mitteilte. Wer anderen etwas Zeuge flicken will, sollte doch dafür sorgen, daß selbst ganzes Zeug auf dem Leibe hat. Die G nach Sensation muß in so ernsten Zeiten wie den genwärtigen auch das ausgeprägteste Sensationsb meistern.

—: Vom 7. Mobilisierungstage (3. August) ab stehen zur Versorgung von Großstädten mit Lebensmitteln sich täglich zu gleicher Zeit wiederholende Züge dem Militärfahrplan zur Verfügung. Zugverbindungen werden durch die Linienkommandanten in der Presse veröffentlicht und an den Bahnhöfen angeschlagen. Interessenten haben sich um Auskunft wegen Bereitstellung von Wagenmaterial an die Handels- und Landwirtschaftskammern.

—: Ein Schweigegebot, der Große Generalstab hat noch einmal eine Mahnung an die deutsche Presse gerichtet, alle Nachrichten über militärische Maßnahmen und Truppenbewegungen zu unterdrücken, dadurch ungeheurer Schaden gestiftet werden könnte. Es bedarf wohl nicht des Hinweises, auf die strengen Strafen, die auf der Uebertretung dieses Schweigegebotes stehen, um diese Mahnung in vollem Umfange zu beherzigen. Aber sie richten sich auch unausgesprochen nicht nur an die Presse, sie richtet sich an alle Deutschen. Selbst bei der strengsten Geheimhaltung ist es nicht möglich, den Abmarsch der Truppen und ihren Bestimmungsort ganz in Dunkel zu hüllen. Wir bitten es nun für eine unbedingte Pflicht aller deutschen Männer wie Frauen, von ihrer Kenntnis der militärischer Bewegungen so wenig wie möglich Gebrauch zu machen. Ein unbedachtes Gespräch, das von Dritten mit angehört wird, ein Brief, der irgendwie in falsche Hände Gerät, kann hier manchen Schaden anstiften, von dem sich der Bürger keine rechte Vorstellung macht. Und darum soll Schweigen über militärischen Vorgänge in diesen Tagen schwerster Entscheidung die erste Bürgerpflicht sein.

—: Auszeichnung. Der Inhaber der Wirtschaft im Bootshaus, hier, Herr Carl Schmidt rettete am 16. Februar ds. Jhs. im Kanalhafen ein vierjähriges Kind vom Tode des Ertrinkens. Für diese entschlossene Tat wurde ihm von S. M. dem König die Rettungsmedaille am Band verliehen, die ihm heute von dem Oberbürgermeister Dr. Eichhoff überreicht wurde.

—: Der Vorstand des Anwaltsvereins teilt uns mit, daß die Mitglieder des Dortmunder Anwaltsvereins die Vertretung ihrer zur Fahne einberufenen Kollegen übernommen haben. Die Bureaus der eingezogenen Rechtsanwälte bleiben geöffnet. Dort wird das Erforderliche wegen Weiterführung der Geschäfte und der Sprechstunden zu erfahren.

—: Landsturm und Dienstuntaugliche. Uns wird mitgeteilt, daß diejenigen Militärpflichtigen, die beim diesjährigen Aushebungsgeschäft im Landkreise Dortmund die Entscheidung Landsturm oder dienstuntauglich erhalten haben, die Landsturm pp. Scheine auf dem Militärbüro, Betenstraße 35, Zimmer 207 und 208, in Empfang nehmen können. Eine Abholung durch die Polizeibeamten soll wegen zu starker Inanspruchnahme derselben nicht möglich sein.

—: Eine dringende Mahnung erläßt die Landesleitung an die Bevölkerung. Es wird noch einmal nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß ein in Gemeinschaft ausgeartetes Aufhalten der Kraftwagen an den Landstraßen unbedingt aufhören muß. Unsere Grenzen sind jetzt abgesperrt. Es ist nicht anzunehmen, daß noch fremde Kraftwagen herein oder heraus kommen. Die Maßnahmen, die die Ortspolizei an vielen Stellen auch die Bevölkerung selbst, zum Aufhalten und zur Ermittlung feindlicher Spione getroffen hat, sind gut gemeint, aber sie dürfen nicht über das Ziel hinausschießen und dazu führen, daß Offiziere und Kuriere aufgehalten werden, welche Berichten oder Befehle befördern, von deren rechtzeitiger Ankunft viel für das große Ganze abhängt. Vor allem müssen die von den Militärbehörden gestempelten und beglaubigten Ausweise beachtet und ihre Inhaber ungehindert gelassen werden.

—: Stiftungen. Von der Rhein-Westf. Discontogesellschaft wurden 20 000 Mark und von dem hiesigen Arzt Dr. Brunk 15 000 Mark für Zwecke des Roten Kreuzes geschenkt.

—: Weitere Stiftungen. In der gestrigen Vorstandssitzung der Getreidebörse wurde beschlossen, aus der Kasse der Getreidebörse: 2000 Mark an den Zweigverein vom Roten Kreuz in Dortmund und 1000 Mark an den Vaterländischen Frauenverein zur Auszahlung gelangen zu lassen.

—)(Verhinderte Vortragsreise. Herr Professeur Dr. Lütgenau wollte auf Einladung des Institut International pour la Diffusion des Sciences sociales in diesem Winter Vorträge in mehreren Städten Frankreichs, Belgiens, Schwedens, Finnlands und Oesterreichs halten. Natürlich ist dies jetzt infolge des Krieges unmöglich; und wer weiß, wann solche Verhältnisse es einmal wieder zulassen?

—)(Vierzehn Tage in Italien. Ein hiesiger Kaufmann von hier hatte an dem italienischen Kursus der Volkshochschule teilgenommen und gleich darauf eine Anstellung in einem Mailänder Bankgeschäft erhalten. Nach vierzehn Tagen mußte er der politischen Lage wegen die Rückreise antreten und weiß jetzt nicht, ob er Italien noch einmal wiedersehen wird.

—: Verschoben auf unbestimmte Zeit wurden die Vorbereitungen für die vom 3. bis 19 Oktober d. Js. im alten Rathaus zu Dortmund geplante Provinzial-Ausstellung für das Blindenwesen, da auch bei kürzerer Dauer des Krieges in jener Zeit wohl noch jeder mit der Ordnung seiner Verhältnisse zu tun haben dürfte.

—: Die Ausländerei wird an den Nagel gehängt. Das aus einem Pariser Kinema in die „Kronprinzen-Lichtspiele“ umgetaufte Unternehmen der Firma „Film-Verleih Friedr. Rich. Lich“ hat sich aus patriotischen Gründen weiter verpflichtet gesehen, französische und englische Filmfabrikate zu boykottieren und wird fortan nur noch deutsche, italienische und amerikanische Films zur Vorführung bringen. — Wie wir weiter hören, ist die „Stoffrancais“ in eine gute deutsche Stopferei verwandelt worden. — Auch anderwärts haben, z. T. auf dringendes Verlangen des Publikums, französische Firmenschilder deutschen weichen müssen. Wir freuen uns dieser Reinigung der deutschen Sprache, auch wenn der Anlaß dazu ein so tiefernster und trauriger ist.

—: Tod in der Grube. Auf der Zeche Bruchstraße ereignete sich am Mittwoch eine Explosion schlagender Wetter. Vier Bergleute wurden durch nachbrechende Bergmassen verschüttet. Alle Rettungsversuche waren vergeblich, die Unglücklichen konnten nur als Leichen geborgen werden.

—: Festgenommen und ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert wurden vom 5. bis 6. August 6 Personen und zwar 4 wegen Diebstahls, je 2 wegen Körperverletzung und auf Grund Haftbefehls und wegen Umhertreibens. Außerdem kamen 2 Personen in Schutzhaft und 10 Ausländer zwecks Feststellung ihrer Personalien vorläufig in Polizeigewahrsam.

Unna, 6. Aug. Auf der Chaussee von Unna nach Bilmerich hielt ein Chauffeur auf den Anruf einer, den Weg bewachenden Patrouille nicht an, der Posten gab von der Schußwaffe Gebrauch, wodurch der Chauffeur tötlich verletzt wurde. Wie sich herausstellte, gehört das Automobil dem Grafen Plettenberg Haus Herden bei Kamen.

Der Centralverband Deutscher Industrieller

hat an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben erlassen:

Durch die Mobilmachung werden voraussichtlich zahlreiche industrielle Arbeitgeber gezwungen sein, zu Arbeiter-Entlassungen zu schreiten. Es ist dringend geboten, rechtzeitig dafür Sorge zu treffen, daß diese Kräfte der nationalen Arbeit erhalten werden. Dies ist um so leichter möglich, als die durch Einberufung der Militärpflichtigen gerade in der gegenwärtigen Zeit — die Ernte — schwer bedrängten Landwirte zahlreiche Arbeiter benötigen. Ein Teil der frei werdenden Arbeitskräfte wird auch lohnende Beschäftigung in den Militärwerkstätten und den militärtechnischen Instituten finden.

Bei der ungeheuren Bedeutung, welche die baldige und erfolgreiche Einbringung der Ernte für den Gang des Krieges hat, ist es ein Gebot der Notwendigkeit, ungesäumt der Landwirtschaft Arbeiter zuzuführen.

Der Centralverband bittet alle ihm angeschlossenen Verbände und Einzelmitglieder, ungesäumt in ihren Kreisen in diesem Sinne durch Rat und Tat zu wirken und dafür sorgen zu wollen, daß die entbehrlich werdenden industriellen Arbeiter auf die patriotische Pflicht hingewiesen werden, an ihrem Teile mitzuhelfen, daß der Erntesegen zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes glücklich in den Scheuern geborgen werden kann. Nach der Lage der Organisation wird die Vermittelung der Arbeiter für die Landwirtschaft am schnellsten auf dem Wege über den zuständigen Provinzialverband der gemeinnützigen und öffentlichen Arbeitsnachweise zum Ziele führen.

Die Provinz Westfalen und die Kriegsanleihe.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen, Dr. Hammerschmidt, ordnete, wie er uns amtlich mitteilt, nach einer Beratung mit den oberen Beamten des Provinzialverbandes von Westfalen und mit den Kassenleitern an, daß von der bevorstehenden 5 Milliarden-Kriegsanleihe für die Provinz Westfalen 25 Millionen und für die Landesbank der Provinz Westfalen ebenfalls 25 Millionen sofort nach Offenlegung der Liste gezeichnet würden. Der gesamte Betrag kann zu den Einforderungsterminen aus disponiblen Beständen flüssig gemacht werden und wird die Steuerlast der Provinz nicht erhöhen.

Eine vorherige Einberufung des Westfälischen Provinziallandtages oder des Kuratoriums der Landesbank war in diesen Zeitläufen selbstverständlich nicht möglich. Der Landeshauptmann und seine Räte wissen sich aber eins in der Ueberzeugung, daß diese Maßregel nicht bloß von den zuständigen Körperschaften demnächst nach ihrer Einberufung einmütig gebilligt wird, sondern daß alle treuen Westfalenherzen mit Freude ihr zustimmen. Unsere Heere, die einem Waffengange entgegengehen, wie er schwerer nur von Friedrich dem Großen zu bestehen war — denn er hatte nur ein armes und kleines Preußen hinter sich — müssen die Ueberzeugung mit ins Feld nehmen, daß das Land zu jedem Geldopfer für seine unter die Fahne berufenen Söhne bereit ist. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß dieses patriotische Beispiel bei Privaten, Banken und Körperschaften ungesäumte Nachahmung finden wird. Jetzt heißt: der letzte Mann und der letzte Groschen.

Warnung vor übermäßigen Alkoholgenuß.

Wenn für die nächsten Tage das Schankverbot abgemildert wird und im wesentlichen auf die Gestellungslokale beschränkt bleibt, so muß doch dringend vor dem übermäßigen Alkoholgenuß gewarnt werden.

Allen denjenigen, die alkoholische Getränke, insbesondere Branntwein ausschänken oder verkaufen, muß in ihrem eigenen Interesse auf das allernachdrücklichste geraten werden, eine mißbräuchliche Verwendung von Alkohol unter allen Umständen zu verhüten.

Sollten sich in den nächsten Tagen Mißstände ergeben, so werden die Behörden von der ihnen zustehenden Befugnis, das allgemeine Ausschankverbot auch fernerhin für die Dauer der Mobilmachung durchzuführen, Gebrauch machen.'

Nach der Bekanntmachung des Herrn kommandierenden Generals vom 3. d. Mts. sind unter Umständen noch weitergehende Maßnahmen zu erwarten, namentlich ein allgemeines, bis auf weiteres dauerndes Verbot der Abgabe von Alkohol, insbesondere von Branntwein.

Die Anordnung des Herrn kommandierenden Generals, daß die Wirtschaften um 10 Uhr abends zu schließen und zu räumen sind, bleibt selbstverständlich bestehen.

Von der Kreisstelle vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Dortmund.

Infolge einer plötzlichen und dringlichen Verhinderung des Herrn Sekundärarztes Dr. Tiegel konnte der auf Mittwoch abends 8,30 Uhr im Saal des alten Rathauses angesetzte Vortrag leider nicht stattfinden. Eine rechtzeitige Absage des Vortrages ließ sich leider nicht ermöglichen. Es ist vorgesehen, die Vorträge in der nächsten Zeit beginnen zu lassen. Weitere Benachrichtigung wird erfolgen.

Zur Mahnungen empfohlen!

Gestern traten im Gewerbeverein die Mitglieder der Zwangsinnung selbständiger Konditoren zu einer kurzen Besprechung über die Notlage der Frauen und Angehörigen der zum Heere einberufenen Kollegen zusammen. Einmütig wurde beschlossen, die Geschäfte der abberufenen Mitglieder während des ganzen Feldzuges mit durch zu ziehen. Es sollen insbesondere den Zurückgebliebenen neben Rat in allen Angelegenheiten durch erfahrene ältere Mitglieder auch Backwaren gegen hohen Rabatt geliefert werden, damit die nun allein stehenden Frauen bei Mangel an Gehülfen nicht in Verlegenheit kommen. Ebenso sollen diesen, im Fall der Not, diejenigen Waren, welche nur gegen Kasse geliefert werden, mit bezogen und in kleinsten Quantitäten abgegeben werden. Bravo!

Mit Gott für Kaiser und Reich.

Der Evangelische Bund wird, wie wir vom Präsidium erfahren, in den kommenden schweren Tagen nach seinen besten Kräften als ein Bund von glühenden Patrioten mithelfen, das heilige Gefühl vaterländischer Opferwilligkeit zu pflegen, das unser ganzes Volk jetzt durchdringt.

Es gibt in dieser Stunde keine Parteien, keine verschiedenen Konfessionen mehr. Wir sind ein einig Volk von Brüdern und unsere feste Burg ist Gott. Alle Kräfte seien mobil gemacht, des Leibes und der Seele, die sittlich-religiösen voran, damit wir, will's der Herr, auch das Schwerste mit unbeugsamer Entschlossenheit und dem starken Mut eines guten Gewissens überwinden. Der Evangelische Bund stellt seine Organisation ganz und gar in den Dienst der nationalen Wehrpflicht und gegenseitigen Hilfsbereitschaft, wie und wo immer sie gebraucht werden sollte.

Schwesternschaft des Evangelischen Bundes.

Der Evangelische Bund gibt bekannt, daß er sofort nach Kriegsausbruch seine Schwesternschaft dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt hat. Um die entstehenden Lücken auszufüllen und wenn nötig, weitere Schwestern als Ersatz zu haben, werden gesunde Mädchen von 18 bis 35 Jahren, die Neigung haben, den Schwesternberuf dauernd zu ergreifen, als Schülerinnen mit kürzerer Ausbildungszeit angenommen. Auch bereits ausgebildete Schwestern können sich melden bei der Abteilung für Krankenpflege im Evangelischen Bund, Berlin W 35, Am Karlsbad 5 und bei der Oberin der Anhaltischen Schwesternschaft des Evangelischen Bundes, Schwester Meta Eichemeyer, Dessau, Moritzstraße 24.

Eingesandt.

Eine Bitte an die „Tremonia“.

Von jüdischer Seite wird uns geschrieben:

In dieser schicksalsschweren Zeit, sollte man meinen, gehören alle Stände ohne Unterschied der Konfession und Partei zusammen. Nur in dem Gefühl, daß wir Deutsche alle gleich verpflichtet sind, liegt die Gewähr, den schweren Aufgaben gerecht zu werden, die uns schon für die nächste Zeit gestellt sind. Der Kaiser und der Reichstag sind hier dem Volke mit leuchtendem Beispiel vorangegangen. Das Gelöbnis der Parteien in die Hand des Kaisers hat auf jeden Deutschen einen tiefen, unauslöschlichen Eindruck gemacht und hat alle geeint und mit gleicher Achtung und Treue gegeneinander erfüllt. In den politischen Organen von Heydebrand bis Scheidemann war mit einem Schlage im Bewußtsein des hohen Ernstes der Stunde aller Parteihader verschwunden. Mit einem Schlage stand das ganze deutsche Volk Schulter an Schulter, nur das eine Ziel vor Augen, die werktätige Liebe mobil zu machen und den ins Feld ziehenden Kriegern die Sorge um ihre zurückgelassenen Angehörigen zu erleichtern. Bei allen Konfessionen setzte sofort die Unterstützungstätigkeit ein. Auch wir Juden haben — das darf ich wohl, ohne unbescheiden zu sein, sagen — sofort Geld und Menschenkraft in den Dienst unseres schwer bedrängten Vaterlandes gestellt. Ich will es nicht im einzelnen aufzählen, was unsererseits bereits geschehen ist. Das könnte unbescheiden sein. Aber ich meine, es ist ein Beweis von dem Bewußtsein der Treue und Pflicht gegen unser Vaterland, der auch die Dortmunder „Tremonia“ bestimmen müßte, in dieser hochernsten Zeit für uns Deutsche ihrem tiefwurzelnden Haß gegen uns Juden Schweigen zu gebieten und nicht zu sagen: Das Strohfeuer der Hurrastimmung muß übergehen in eine nachhaltige Herdglut des christlich-deutschen Pflichtgefühls, sondern schlechtweg von einem deutschen Pflichtgefühl zu reden. Das deutsche Pflichtgefühl ist auf keine Konfession beschränkt, es umfaßt alle Religionsgemeinschaften. Kaiser Wilhelm hat gesagt: Ich kenne keine Parteien, keine Konfessionen mehr, ich kenne nur Deutsche. Dieses Kaiserwort für die Zeit zu beherzigen, in der wir alle zusammenstehen müssen, in der das ganze deutsche Volk ein Herz und eine Seele sein muß, ist meine ganz bescheidene Bitte an die „Tremonia“.

Letzte Telegramme.

Deutsche Flugübung.

Berlin, 6. Aug. Es ist fast ausgeschlossen, daß fremde Luftschiffer oder Flieger Berlin erreichen werden. Eine Beunruhigung der Bevölkerung, wenn Luftfahrzeuge gesichtet werden, ist daher ganz unbegründet. Zahlreiche deutsche Flieger, auch deutsche Luftschiffe werden dagegen in den nächsten Tagen die Provinz Brandenburg und selbst die Vororte von Berlin überfliegen. Es sind dies Uebungsflüge, wie sie naturgemäß insbesondere jetzt häufig gemacht werden. Durch unvorsichtiges Benehmen, namentlich durch wildes Drauflosschießen kann das allergrößte Unglück geschehen. Unsere braven Flieger sind, wenn nicht von allen Seiten Ruhe und Besonnenheit bewahrt wird, den schwersten Gefahren ausgesetzt. Es ist daher unter allen Umständen jedes Schießen auf Luftfahrzeuge zu unterlassen.

Strafaufschub und Strafunterbrechung.

Berlin, 6. Aug. Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung betreffend Bewilligung von Strafaufschub und Strafunterbrechung aus Anlaß des gegenwärtigen Kriegszustandes erlassen; desgleichen eine allgemeine Verfügung betreffend die Mitwirkung von Strafgefangenen bei der Ernte. Ueber die Einziehung von Kosten und andere dem Staate gebührende Geldbeträge verfügte der Justizminister, daß auf die durch den Ausbruch des Krieges veränderte allgemeine wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen und mit Schonung vorzugehen ist. Den Versteigerungen von Gegenständen sind insofern erheblichen Beschränkungen unterworfen, als sie sich gegen Militärpersonen richten. Um Gerichtseingesessenen bei der Besorgung ihrer Rechtsangelegenheiten im weitesten Maße entgegenzukommen, haben sich die Gerichtsbeamten entsprechend dem Bedürfnisse auch an Sonn- und Feiertagen zur Bearbeitung von Rechtsangelegenheiten zur Verfügung zu halten.

Zentralnachweisbureau.

Berlin, 6. Aug. Das Kriegsministerium erließ Bekanntmachungen über die Untersuchung auf Militärtüchtigkeit vor Ablegung einer Notprüfung, ferner über die Errichtung eines Zentralnachweisbureaus für das Heer, welches während des Krieges über alle Verwundeten, Gefallenen und Vermißten, der in den Lazaretten behandelten Personen der eigenen Armee Auskunft erteilt.

Stürmische Begrüßung deutscher Wehrmänner in Klausenburg.

Klausenburg, 6. Aug. Heute Nacht traf ein Sonderzug deutscher Militärpflichtiger aus Rumänien hier ein, welche nach Deutschland reisten. Eine riesige Menschenmenge bereitete ihnen auf dem Bahnhofe eine stürmische Begrüßung. Bürgermeister Gustav Haller hielt eine Ansprache, darauf wurden die jungen Leute von der Stadt bewirtet. Die Menge brachte ununterbrochen Hochrufe auf die deutsche Armee, Kaiser Wilhelm und den Dreibund aus, was die Deutschen mit Hochrufen auf die Monarchie und die habsburgische Dynastie erwiderten. Die Deutschen schenkten der Stadt eine deutsche Fahne als Erinnerungszeichen und erhielten dafür eine ungarische.

Das Vertrauen zu den Sparkassen kehrt wieder.

Metz, 6. Aug. Als Beweis für das zunehmende Vertrauen auf die Sicherheit der Sparkassengelder und für das Vertrauen auf die Schlagfertigkeit des Heeres gibt der Bürgermeister bekannt, daß die Sparkasseneinlagen bedeutend zugenommen haben und in den beiden letzten Tagen 110 000 Mark betragen. Die Metzer Zeitung hebt die vorbildliche Art hervor, wie in diesen schweren Stunden die alteinheimische lothringische Bevölkerung der Wehrpflicht nachkommt. So war die Stimmung der fast ausschließlich aus Einheimischen zusammengesetzten Reserve- und Landwehrformationen die denkbar beste, ohne jeden Mißmut. Ferner wird dem Blatt von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß die eingezogenen Lothringer auf jedem Posten ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

Wien, 6. Aug. Bei der Ersten österreichischen Sparkasse und der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien haben heute die Einlagen die Rückzahlungen bedeutend überschritten. Der Verkehr nahm einen normalen Verlauf, was ein Zeichen der vollständigen Beruhigung ist. Ebenso ist das Eskomptgeschäft der österreichischen Bank vollständig in normale Bahnen zurückgekehrt.

Ein leuchtendes Beispiel für die Jugend.

Königswusterhausen, 6. Aug. Hier hat sich ein 78jähriger früherer Bankbeamter, der den Krieg 1870-71 als Feldwebel mitgemacht hatte, freiwillig zur Fahne gemeldet. Seinem Wunsche, mit in den Krieg ziehen zu dürfen, konnte nicht entsprochen werden.

Engländer und Russen legen sich auf Kaperei.

London, 6. Aug. Wie Lloyds aus Liverpool meldet, wurde der dänische Dampfer „Jens Bang“, der gestern aus Stettin für Manchester bestimmt, in Mersey eintraf, von den Behörden angehalten. Militär ergriff von dem Dampfer Besitz. Das Schiff liegt jetzt in Mersey vor Anker.

Paris, 6. Aug. Im Schwarzen Meer ist ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt worden.

London, 6. Aug. Der deutsche Dampfer „Dryand“ ist mit 17 Mann Besatzung im Kanal bei Manchester zurückgehalten worden.

Berichtigung.

Wien, 6. Aug. Die österreichisch-ungarische Bank hat außer je 100 000 Kronen für das österreichische und das ungarische Rote Kreuz 220 000 (nicht 22 000) Kronen für Unterstützung der Familien der Vaterlandsverteidiger gestiftet.

Im Alter von 85 Jahren.

Freiburg (Breisgau), 6. Aug. Im 85. Lebensjahre starb hier der Frauenarzt Alfred Heger.

Tödlicher Unfall.

Dresden, 7. Aug. Dr med. Paulsen, Stabsarzt in Pirna, Schwiegersohn des sächsischen Staatsministers Dr. Beck, stürzte gestern mit seinem Pferde so unglücklich, daß er bald darauf an den erlittenen Verletzungen starb.

Warum Italien neutral bleibt!

Rom, 7. Aug. „Popolo romano“ meint, Englands Kriegserklärung rechtfertige die Neutralität Italiens, andernfalls hätte zwar Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre Flotten in italienischen Häfen bergen können, für Italien wäre aber ein Krieg mit England katastrophal gewesen, da an seiner langgestreckten Küste die blühendsten Städte liegen. „Vita“ sagt, daß die Minister Italiens von der unerbittlichen Notwendigkeit zur Neutralität gezwungen würden und tiefen Schmerz darüber empfänden, nach dreißigjährigem Bündnis nun sich abseits halten zu müssen.

Angst vor Bulgarien?

Sofia, 7. Aug. Der russische Gesandte Sawinsky hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und eine Audienz bei König Ferdinand. Namens der russischen Regierung empfahl er beiden Chefs der bulgarischen Regierungsgewalt, eine ehrliche und wirkliche Neutralität. In diesem Sinne warnte Sawinsky namentlich von wie immer gearteten Forderungen von angeblichen Versuchen, das serbische Mazedonien von Bulgarien aus revoltieren zu wollen. Der König und der Minister bestritten, solche Absichten zu haben. Der Minister erklärte, es sei der Wunsch Bulgariens, neutral zu bleiben und stellte eine endgültige Erklärung nach Beratung des Ministeriums in Aussicht.

Die Russen lassen ihre Wut an dem deutschen Botschaftsgebäude aus

Petersburg, 6. Aug. Das Gebäude der deutschen Botschaft ist Gegenstand wüster Ausschreitungen gewesen. Es wurde äußerlich beschädigt und im Innern zum Teil geplündert. Die Volksmenge soll durch unwahre Nachrichten über rücksichtslose Behandlung der Zarin-Mutter und des Großfürsten Konstantin auf deutschem Boden aufgereizt worden sein. Die Polizei verhaftete hundert an den Ausschreitungen beteiligte Personen, welche dem Kriegsgericht zugeführt wurden.

Chinas Sympathie für Deutschland.

Die chinesische Bevölkerung wahrt eine wohlwollende Neutralität gegenüber Deutschland. Die Presse bewundert Deutschlands energisches Vorgehen und wünscht den deutschen Waffen Erfolg.

Der Minister für Kroatien wird in Frankreich festgehalten.

Wien, 7. Aug. Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: Wie verlautet, ist der Minister für Kroatien, Graf Pejacsevicza, der in Vichy weilte, von den Franzosen an der Heimreise verhindert worden. Er und seine Familie sind zwar nicht in Haft, jedoch unter militärischer Bewachung. Sie sollen große Entbehrungen leiden.

Die Lage in Ostasien.

Peking, 6. Aug. In Charbin fanden russische Exzesse gegen Deutsche statt. Die britischen Truppen in Tientsin wurden desarmiert. Den Schutz der Fremdenniederlassungen in Tientsin, sowie die Bahnwache in Dongku übernahmen die Vereinigten Staaten.

Shanghai, 6. Aug. Die mongolische Frage wird für China günstiger, da Rußland einen großen Teil seiner Truppen zurückgezogen hat.

Tokio, 6. Aug. Japan beabsichtigt zunächst nicht militärische, sondern wirtschaftliche Ausbeutung des europäischen Konfliktes. Hier ist bekannt geworden, daß Russland seine Macht in Ostasien verstärkt.

Bekanntmachung.

Seine Durchlaucht, der Herr Oberpräsident Prinz von Ratibor Corvey hat für Westfalen bereits in dankenswerter Weise auf die gänzlich unberechtigte Furcht hingewiesen, daß die Annahme von Reichsbanknoten und Reichskassenscheinen zu Geldverlusten führen könnte.

Sollten Geschäfte auch jetzt noch die Annahme dieser gesetzlichen Zahlungsmittel — insbesondere von Reichsbanknoten — verweigern, so werde ich sie sofort polizeilich schließen lassen. Die Polizeiverwaltungen usw. haben entsprechende Mitteilungen der Bürger entgegenzunehmen, zu prüfen und das Ergebnis dem Generalkommando zu melden.

Um einen Lebenmittelwucher zu verhindern, werden Höchstpreise für Volksnahrungsmittel festgesetzt, die ich noch bekannt geben werde.

Bedauerlicher Weise tritt an vereinzelten Stellen ein nicht zu billigender starker Verbrauch von Alkohol in die Erscheinung. Sollte sich diese Tatsache steigern, so beabsichtige ich, den Verkauf von Alkohol einzuschränken, gebotenenfalls den Branntweinverkauf ganz zu verbieten.

Aus wirtschaftlichen Gründen habe ich bei den Vorarbeiten für die Mobilmachung von einer Einberufung des Landsturms abgesehen. Ich hoffe zuversichtlich, daß ich von einer solchen Maßnahme überhaupt werde ganz absehen können.

Münster, den 3. August 1914.

Der kommandierende General des VII. Armeekorps.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dortmund, den 6. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufschrift der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheere gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat. Für jedes Armee-Oberkommando, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie-, Kavallerie- oder Reservedivision — ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt. Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind diese Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsortes in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge der Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung gehört, bei einem Ersatztruppenteile steht oder überhaupt ein festes Standquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken. Die Aufschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und feine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewöhnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich unter Hunderttausenden von Aufschriften um sofortige Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen. Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheer oder nach der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.
Kraetke.

Aufruf!

Es haben sich für den Dienst des Vaterländischen Frauenvereins am Montag Morgen so unendlich viele jungen Mädchen zur Verfügung gestellt, daß nur ein geringer Teil für den Krankenpflege- und Bahnhofsdienst hat berücksichtigt werden können. Da aber weibliche Hilfskräfte nicht nur bei unseren Truppen, sondern auch in der Heimat gebraucht werden, so bitten wir zunächst alle diejenigen jungen Mädchen, welche bereit sind in der Landwirtschaft unter der Bedingung freier Station — aber ohne sonstiges Entgelt — mitzuhelfen, sei es auf dem Felde, sei es in der Hauswirtschaft, sich schriftlich unter genauer Angabe der Art der gewünschten Beschäftigung beim städtischen Schulbureau hier, Nikolaistraße 2, melden zu wollen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nur schriftliche Anträge nach Maßgabe des Bedarfs berücksichtigt werden können. Wir warnen auch ausdrücklich diejenigen jungen Mädchen, welche augenblicklich ein gesichertes Unterkommen haben, ihre jetzige Stellung in leichtfertiger Weise aufzugeben.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins:
Frau Toni Schmieding

Unsere Bewachung

erleidet während des Krieges

keinerlei Unterbrechung.

Wir übernehmen die Bewachung jedweden Objekts in den Bezirken **Dortmund, Hörde, Lütgendortmund, Mengede, Schwerte,** sowie die Gestellung von **Separatwachen** für **Fabriken, Villen** und **gefährdete Objekte.**

Neuanmeldungen bitten wir möglichst Vormittags zu bewirken, damit die Bewachung am Anmeldungstage beginnen kann.

Allgem. Wach- u. Schliessgesellschaft für Dortmund und Umgegend

Hakenstrasse 9. **Fernsprecher 4861.**

4102

Bekendmaking.

Alle lichtingen van zeemilitie, Landmilitie en Landweer worden hierbij opgeroepen ter stond onder de wapenen te komen. Nadere inlichtingen verschaft het konsulaat.

Konsulaat der Nederlanden.

Betenstrasse No. 11.

Dortmund.

8804

Anni Petzoldt
Willy Wortmann
approb. Arzt
Verlobte.
Godesberg Bonn

Ernst Basse
Oberleutnant d. Reserve K. B. 1. Fuss-Art.-Reg.
Alice Basse
geb. Freiin v. Rheinbaben
Vermählte.
Fritschendorf b. Crossen (Oder), den 2. Aug. 1914.

145 000 Mark
in größeren und kleineren Posten lange unkündbar **auszuleihen.** 4094
Erich Diklerek u. Co., Magdeburg

Wer schriftl. Nebenverdienst etc. sucht sende sofort seine Adresse an **J. Breuer Hamburg, Linkolnstr. 5**

Bekanntmachung

Die Erneuerung der Katasterkarte und des Flurbuches von Dortmund ist nunmehr für den **ganzen bisherigen Stadtkreis** beendet.

Von der Erneuerung **ausgeschlossen** sind die Komplexe, die dem Zusammenlegungsverfahren unterliegen oder diesem Verfahren unterlegen haben, ferner der Komplex südlich der Rheinischen Eisenbahn und westlich der Großen Heim- und Hohen-Straße, welcher die ganze bisherige Flur 21 und Teile der bisherigen Fluren 19,20 und 22 umfaßt und außer der vorbezeichneten Begrenzung die Tremoniastraße, die Baroper Straße (Teil westlich der Tremoniastr.), den Krückenweg, das Straßenprojekt zwischem letzterem und der Hohen-Straße und die, die Gemeindegrenze bildende Emscher als Grenzen hat.

Die in den Rechnungsjahren 1912, 1913 und 1914 in das Kataster übernommenen Ergebnisse der Karten-Erneuerung betreffen die bisherigen Fluren 3 (teilw.), 4 (teilw.), 13—18,19 (teilw.), 20 (teilw.), 22 (teilw.) 23 (teilw.), 24 (teilw.), 25 (teilw.), und zwar sind es die Komplexe

a) zwischen der Kaiser-, Bismarck-, Göben- und Prinz-Friedrich-Karl-Straße,
b) zwischen der Kaiser-, Hamburger- und Lippe-Straße,
c) zwischen der Kaiser-, Sölder- und Franziskaner-Straße,
d) die Altstadt innerhalb der Wälle,
e) der westliche, nord- und südwestliche Stadtteil südlich bezw. westlich des Hauptbahnhofes und der Köln-Mindener-Eisenbahn, einschließlich dieses Eisenbahngeländes. Die weiteren Grenzen dieses Komplexes sind der Königswall, Körnerplatz, Hoher-Wall, Hiltropwall, die Hohe-Straße und die Gemeinde-Grenze gegen Hacheney, Barop, Dorstfeld und Huckarde (Emscher). Nur ist hierin der oben schon erwähnte und beschriebene Grundstückskomplex von der Erneuerung ausgeschlossen,
f) das Gelände zwischen der Lindenhorster-Straße und der bisherigen Gemeindegrenze gegen Lindenhorst und Oensen, einschließlich des Westerholz-Stadt-Waldes.

Die Grundstücke dieser Bezirke haben neue Katasterbezeichnungen (Flur- und Parzellennummern) erhalten, im übrigen sind die bisherigen Flächeninhalte unverändert übernommen und die katastermäßigen Grenzen in den neuen Karten in größerem Maßstabe, doch sonst in Uebereinstimmung mit der bisherigen Katasterkarte dargestellt worden.

Die **neuen Karten und Bücher** dieser Bezirke, das sind die neuen Fluren 154 bis 231 und 130 teilw., liegen im Katasteramt I. Schwanenstraße 89, Zimmer 57, **bis zum 31. August 1914,** mit Ausnahme des 6. 7. und 8. August, während der Dienststunden zur Einsicht aller **Beteiligten offen,** auch wird den Grundeigentümern auf Wunsch eine Gegenüberstellung der alten und neuen Katasterbezeichnung kostenlos erteilt werden.

Dortmund, den 29. Juli 1914.

Königliches Katasteramt I.
Helmbach.

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Feldpostsendungen an die Angehörigen des Heeres und der Marine.

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen:

1. Portofrei werden befördert: a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm, b) Postkarten und c) Geldbriefe bis zum Gewichte von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark.

2. Portoermäßigungen: Das Porto beträgt für a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pfg., b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mark 20 Pfg., c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von 150 bis 300 Mark 20 Pfg., über 300 bis 1500 Mark 40 Pfg., d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark an die Angehörigen des Feldheeres und die Besatzungen der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw. 10 Pfg.

Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal a) der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbündeten Vereine, sowie der Ritterorden — Johanniter-, Malteser-, St. Georgs-Ritter —, b) derjenigen Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (Reichs-Gesetzbl. 1902 Nr. 18) von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch besondere Bescheinigungen zugelassen sind.

Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen tarifmäßigen Porto. Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht abgesandt. Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief" enthalten und genau ergeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Formulare und Feldpostkarten werden bei den Postanstalten, sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einstweilen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freimarken zu 10 Pfg. beklebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarke bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Besatzungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einschreibsendungen in andern als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmesendungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen. Privatpäckereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portosätze noch angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es notwendig, daß diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.
Kraetke.

Wir stellen sofort mehrere tüchtige eingearbeitete

Fallhammerschmiede

ein. Sofortiger Eintritt erwünscht.

Schmöle & Comp., Menden (Kr. Iserlohn).

Ausserordentliche
Generalversammlung
des Israel. Frauenvereins
Freitag, den 7. August, nachm. in der Synagoge.

Wir bitten **alle** unsere Mitglieder, zwecks Mitteilungen über Hilfeleistungen in diesen schweren Zeiten zu erscheinen.

4100 **Der Vorstand.**

„Synagoge".
Sonnabend, den 8. August, morgens
Gottesdienst und Ansprache
(Mitteilungen).

Nachdem eine große Anzahl unserer Beamten zur Fahne einberufen ist, ergibt sich die Notwendigkeit, die Kassenstunden der Städtischen Sparkasse anderweit festzusetzen.

Vom 7. d. Mts. ab sind geöffnet:

die **Sparkassen-Hauptstelle,** Nr. 16,
von 8 bis 12 Uhr vormittags,
„ 3 „ 5 „ nachmittags,
Samstags nur bis 12 Uhr mittags,

die **Sparkassen-Zweigstellen,** Schestraße Nr. 58, Nordstraße und Kaiserstraße Nr. 8,
von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Sonntags bleiben sämtliche Sparkassenstellen geschlossen.

Dortmund, den 4. August 1914.

4098 **Der Sparkassen-Vorstand.**

Bekanntmachung.

In der ersten Hälfte dieses Monats ist die Gemeindesteuer zu zahlen. Die Stadt Dortmund hat außer den jetzt fällig werdenden Steuerrate, da sie außer den gewöhnlichen Ausgaben große Summen zur Unterstützung **der Familienangehörigen der zur Verteidigung Vaterlandes einberufenen Heerespflichtigen** und viele andere durch den Krieg erforderlich gewordene Aufwendungen zu machen hat. Es ist daher sehr erwünscht, daß alle besser situierten Steuerpflichtigen, jetzt fällig werdende Steuerrate möglichst **sofort** richten. Stundungsgesuche von besser situierten Steuerpflichtigen, welche mit der gegenwärtigen Geldknappheit oder mit Kursverlusten begründet werden, können auf Grund eines Magistratsbeschlusses bei der vorliegenden Sachlage keineswegs berücksichtigt werden. Es ist eine **patriotische Pflicht** für jeden, der zahlungsfähig ist, fälligen Abgaben jetzt **ungemahnt** zu zahlen, damit Staat und Gemeinden ihre großen Aufgaben lösen können.

Auch durch die sofortige Zahlung der erst später fällig werdenden Raten des Wehrbeitrages wird den Interessen des Vaterlandes in hohem Maße gedient.

Dortmund, den 5. August 1914.

Der Magistrat.
Dr. Eichhoff Dr. Bolt.

Schuhwarenhäuser
F. W. Böhmer
Verkaufsstellen
nur

Dortmund Ostenhellweg 40	**Dortmund** Reinischestraße 59
Hörde Chausseestrasse 63	**Derne** Bahnhofstrasse 60
Castrop Wittenerstrasse 19	**Herne** Bahnhofstrasse 68
Recklinghausen Kunibertistrasse 27	**Elberfeld** Schwanenstraße 17

Eigene Schuhfabrik in Xanten a. Rh.

Waren Sie schon in **Dortmund, I. Kampstrasse 17** in 3715
Schönwald's Auskunftei
für Okkultismus?

Besseres sauberes
Küchenmädchen
das selbständig gut kochen kann und etwas Hausarbeit neben Zweitmädchen übernimmt, in herrsch. Haushalt von 3 Personen ges. Frau **Direktor Schmidt** **Düsseldorf,** Lindemannstr. 25.

Abgeschl. E
9 Zimmer, mit allem zu vm. Baroperstr.

Abgeschl. 3. E
4 Zimmer, Küche u. vm. Schwanenstr.

3 Zimmer
abgeschl., zum 1. Ok. Mallinckrodtstraße

Etage
4 Zimmer zum 1. Ok. vermieten. Rolandstr.

4 Zimmer, 3.
abg., mit sämtl. Zubeh. Familie z. 1. Ok. zu v. 450 Mk. Riedenbachstr.